

Fasnachtsgottesdienst mit Poesie und Binggis

Er ist eines der Highlights des Jahres – der Fasnachtsgottesdienst am Sonntag vor dem Morgestraich. Unter dem Obertitel «Gäll, de kennsch mi nit» erleben Menschen in der Offenen Kirche Elisabethen eine gottesdienstliche Einstimmung auf die «drey scheenschte Dääg» in Basel.

In diesem Jahr feiern wir einen Jubiläumsgottesdienst: Abzüglich der Pandemie-Ausfälle zählen wir den 25. Gottesdienst. Wir haben das Motto «D Fasnacht isch poetisch» gewählt. Mit Gedichten vom Blasius, mit zwei sehr starken Bängg sowie Tambouren und Pfyfferinnen und Pfyffer machen wir diese Liturgie zu einer farbigen, abwechslungsreichen und fröhlichen Angelegenheit.

Das offizielle Motto der Basler Fasnacht lautet «Blyyb verschpilt». Unter

diesem Motto sollen der Nachwuchs und in der Nachwuchsförderung tätige Personen geehrt werden. Entsprechend zeigt die Plakette einen Binggis. Und auch wir «zeigen» Binggis: Ein Kinderzyygli wird spielen und uns voraus aus der Kirche gässle. Für das Jubiläum wird – erstmal – eine Gugge bei uns sein, und zwar eine der besonderen Art. Lassen Sie sich überraschen!

Wir von der Leitung und vom Team der Offenen Kirche Elisabethen freuen uns sehr auf den Klassiker in der Elisabethenkirche und laden herzlich ein! Am 22. Februar, 10.30 Uhr, geht es los! Und unseri Bitt', wie allewyl: Kommen Sie rechtzeitig (z. B. 9.30 Uhr) und bringen Sie Geduld mit. Und reservieren Sie keine Plätze, ausgenommen für sich selbst und eine Begleitperson.

FRANK LORENZ



Binggis, Pfyfferinnen und Pfyffer – wenn die Fasnacht in der Elisabethenkirche einzieht.
OKE/DAMARIS THALMANN

Forum für Zeitfragen

Kollektives Erinnern

Workshop Im Juli vergangenen Jahres wurde des Völkermords von Srebrenica vor 30 Jahren gedacht, in diesem Jahr jährt sich 9/11 zum 25. Mal. Welche Zugänge zum kollektiven Erinnern haben sich etabliert? Erinnerungskultur prägt Schule, Museen, Denkmäler und öffentliche Gedenkanlässe – doch nicht alle Stimmen finden darin Platz. Oftmals bleiben marginalisierte Geschich-

ten unsichtbar, während dominante Narrative Zugehörigkeit definieren und zugleich Grenzen ziehen. Wie kann eine sensible, offene Erinnerungspraxis im Unterricht und in der zivilgesellschaftlichen Arbeit gefördert werden?

Der Workshop unter der Leitung der Religionswissenschaftlerin findet anlässlich der Aktionswoche gegen Rassismus zu «Erinnern, vergessen, verdrängen – wie Gedenken und Geschichte spalten» statt. **Dienstag, 24. März, 19–21 Uhr, Zwinglihaus.** Kosten: Fr. 20.–, Anmeldung bis 17. März



Hannan Salamat ist Kultur- und Religionswissenschaftlerin am Zürcher Institut für interreligiösen Dialog (ZIID)

Himmel und Hölle

Kurs Vorstellungen von Himmel und Hölle haben Generationen tief geprägt. Christliche Frömmigkeit war über Jahrhunderte darauf ausgerichtet, in den Himmel zu kommen. Man tat alles, um für sich und die Ahnen Vergebung der Sünden zu erlangen.

Woher kamen diese Vorstellungen? In der Bibel finden sich erste Bilder und Ideen, die weitergewirkt haben. Wie haben sich diese Vorstellungen im Lauf der (Kirchen-)Geschichte entwickelt? Welche Jenseitsvorstellungen finden

sich in Kunst und Literatur? Welche Symbolik, welche Zusammenhänge gilt es zu verstehen? Und was sagen unterschiedliche kirchliche und nichtkirchliche Strömungen dazu? Gibt es eine Hölle?

Der Kurs wird von einem Team (ehemaliger) Theologiekursteilnehmer gestaltet. Referentin: Kathi Ehrensperger, Theologin.

Mittwoch, 4., 11., 18. März, 18–21 Uhr. Kosten: 90–120 Fr., Infos/Anmeldung bis 15. Februar

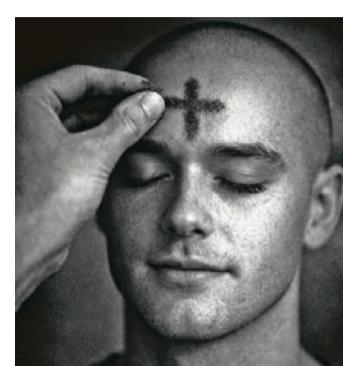
Agenda

Stummfilm mit Live-Orgelbegleitung. Gezeigt wird diesmal «La Passion de Jeanne d'Arc» von Carl Theodor Dreyer. Mittwoch, 4. Februar, 19 Uhr, Zwinglihaus

Kontakt

Forum für Zeitfragen:
061 264 92 00,
info@forumbasel.ch

www.forumbasel.ch



Mann mit Aschekreuz.
Unsplash/Thorsten Hergasz

Agenda

Das Licht in mir – KerzenLichtFeier zu Mariä Lichtmess. Montag, 2. Februar, 18.30 Uhr
ÄscheKruz – Ritual zum Übergang zwischen Fasnacht und Fastenzeit. Donnerstag, 26. Februar, 18.30 Uhr

Anlässe

Die vergessene Legende von Basel. Täglich 1.–18. Februar

Mimiko – Crossover. Mittwoch, 11. Februar, 12.15 Uhr

«D Fasnacht isch poetisch» – Fasnachtsgottesdienst am Sunntag vor em Morgestraich. Sonntag, 22. Februar, 10.30 Uhr

Öffentliche Führung durch Kirche und Krypta. Mittwoch, 25. Februar, 17.30 Uhr

Regelmässig

Stadtgebet. Jeweils Montag und Donnerstag, 12–12.15 Uhr

Handauflegen und Gespräch. Jeweils Montag, 14–18 Uhr

Zen-Meditation. Jeweils Dienstag, 12.15–12.45 Uhr

Seelsorgeangebot. Jeweils Mittwoch, 17–19 Uhr

Achtsamkeitsmeditation. Jeweils Samstag, 11–12 Uhr

Offenes Singen. Dienstag, 3. Februar, 13.30–14.15 Uhr

Friedensgebet. Dienstag, 3. Februar, 18.30 Uhr

Kontemplation via integralis. Montag, 9. Februar, 18.30–19.30 Uhr

Der innere Weg – Impulse zur Meditation. Mittwoch, 11. Februar, 19–20 Uhr

Geistliche Gesänge von Hildegard von Bingen. Dienstag, 17. Februar, 13.30–14 Uhr

Lieder des Herzens – Tänze des Friedens. Mittwoch, 18. Februar, 19 Uhr

www.offenekirche.ch

Aufgegriffen

Wenn die Larve fällt

Die Laternen erlöschen. Der letzte Trommelwirbel verhallt in den Gassen. Was bleibt, wenn die Larve fällt? Drei Tage lang haben wir uns verwandelt. Hinter Larven und im Goschdym wurden wir zu anderen – der Waggis mit seinem frechen Mundwerk, der Blätzlibajass im bunten Flickenkleid, die Alti Dante mit weisem Blick, die auch mal intrigierte. Das Goschdym gab uns die Freiheit, zu sagen, was sonst ungesagt bleibt, zu sein, wer wir im Alltag nicht sein dürfen.

Nun stehen wir hier, das Gesicht entlarvt, und empfangen – in der OKE (am Donnerstagabend um 18.30 Uhr) – das Aschenkreuz. Eine Erinnerung an unsere Herkunft: «Bedenke, Mensch, dass du Staub bist.» Welch ein Übergang: von der Larve zur nackten Wahrheit, von der Verwandlung zur Verwandlung. Denn auch die Larve hat nicht gelogen. Sie zeigte, was in uns wohnt ein Narr, eine Weise, eine Spötterin, ein (ewiges) Kind oder ein Frechdachs. Die Fasnacht ist keine Flucht vor dem Leben, sondern ein Spiegel seiner Tiefe. Wer einmal hinter der Larve gelacht oder geweint hat, nimmt etwas mit in die Fastenzeit: das Wissen, dass wir mehr sind als das, was man täglich von uns sieht.

So gehen wir nun in die kommende Zeit. Die Trommeln schweigen, aber ihr Rhythmus bleibt in unserem Herzschlag. Die Larve geht auf den Dachboden zurück, aber ihr Geheimnis, ihre tiefe Bedeutung begleitet uns. Schon beim Bummel, wenn wir ohne Goschdym durch die Gassen ziehen, tragen wir die Fasnacht unter der Haut weiter – als Erinnerung daran, dass das Leben reicher ist, als die Wochentage ahnen lassen.

«Aus Staub sind wir gemacht, und zu Staub werden wir zurückkehren.» Aber dazwischen dürfen wir tanzen. FRANK LORENZ
Donnerstag, 26. Februar, 18.30 Uhr

Mission 21

Präsenz an internationalem Gipfeltreffen



Marysia Jeffry (links) und Rositinah Andahang schufen die Namensbänder für die Asean-Konferenz 2025. zvg/MISSION 21

Erfolgreich dank Bildung Es geschieht nicht jeden Tag, dass hochrangige Politikerinnen und Politiker an einer Konferenz Produkte um den Hals tragen, hergestellt von Handwerkerinnen, die von Mission 21 unterstützt werden. Genau das war aber der Fall am Gipfeltreffen der elf Asean-Staaten im Herbst vergangenen Jahres in Malaysias Hauptstadt Kuala Lumpur.

Die Delegierten trugen nämlich Halsbänder für Namensschilder aus Werkstätten indigener Produzentinnengruppen in Sabah (Malaysia). Es sind Produzentinnen, die durch Mission 21 und unsere Partnerkirche PCS in Sabah unterstützt wurden oder werden: mit Weiterbildungen für handwerkliche Fertigkeiten und für die Vermarktung ihrer Produkte.

Bei meinem Besuch in Sabah vergangenen Herbst lernte ich eine der Leiterinnen, Marysia Jeffry, kennen und war beeindruckt von ihrem Ideenreichtum sowie ihrem Interesse, ihre Kenntnisse zu erweitern. Beteiligt an der Produktion für die Asean-Delegierten war auch Rositinah Andahang – ebenfalls früher von Mission 21 unterstützt –, die heute das Unternehmen Sayou Borneo leitet. Es bietet Einkommen für rund 90 Handwerkerinnen. Rositinah Andahang fördert heute selbst andere Frauen und setzt sich aktiv gegen Armut und für Gleichberechtigung ein.

Der Einsatz von Rositinah Andahang und von Marysia Jeffry wird auch von der malaysischen Wirtschaftsförderung gewürdigt: Beide Frauen waren im vergangenen Jahr an die Asean Inclusive Business Awards eingeladen für erfolgreiches Wirtschaften mit gleichzeitig positiver Wirkung auf wirtschaftlich benachteiligte Gemeinschaften.

Unsere Arbeit in Asien unterstützen

<https://m-21.org/foerderung-indigene-asien>

